

Kultur

Kunst

Baselitz fordert Werke zurück

DRESDEN Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden werden die zehn Dauerleihgaben von Georg Baselitz in den nächsten Tagen an den Maler und Bildhauer zurückschicken. „Es ist ein schwerer Verlust der Gegenwartskunst im Albertinum und von Werken von Baselitz, den wir auch erstmal nicht ausgleichen können“, sagte gestern Generaldirektor Hartwig Fischer.

Der Künstler hatte Fischer am Freitag informiert, dass er die neun Gemälde und eine Skulptur zurückhaben möchte. Mit dem Verschwinden der Werke ist der Baselitz-Saal im Albertinum Geschichte.

Ausgangspunkt für die Rückforderung der Leihgaben ist ein geplantes, erweitertes Kulturgutschutzgesetz, das die Ausfuhr von Kultur- und Archivgut oder dessen Verbringung ins Ausland verhindern soll.



Mitarbeiter hängen im Dresdner Albertinum Bilder von Georg Baselitz ab. FOTO: DPA

Kulturspiegel

Autor Gerhard Zwerenz tot

FRANKFURT/M. Der Autor Gerhard Zwerenz ist tot. Er starb gestern morgen im Alter von 90 Jahren nach längerer Krankheit, wie seine Frau sagte.

Zwerenz gehörte in den 1970er-Jahren zu den bekanntesten Autoren der westdeutschen Linken. Zu seinem Werk zählten mehr als 100 Bücher – von Romanen über Krimis und Kinderbücher bis zu erotisch-pornografischen Texten. Für die PDS saß er von 1994 bis 1998 im Bundestag.

Fotos vom WM-Finale 2014

HAMBURG Pünktlich zum Jahrestag des Titelgewinns zeigt das Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg unter dem Titel „One Night in Rio“ Bilder vom WM-Finale 2014. Ab heute bis zum 16. August sind 27 großformatige Reportage-Aufnahmen des Hamburger Fotografen Paul Ripke zu sehen, der hautnah bei der deutschen Mannschaft dabei sein durfte, teilte das Museum gestern mit.



Kurator Paul Kaiser vor dem Tübke-Gemälde „Am Strand“ (1968)



Mit Tübke am Strand

Das Kunstmuseum Ahrenshoop zeigt in seiner Sommerausstellung Gemälde und Zeichnungen von Malern der legendären „Leipziger Schule“

AHRENSHOOP Fröhliches Studentenleben an der Ostsee? Von wegen. Wenn Werner Tübke (1929-2004) mit seinen Studenten der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst von 1966 bis 1968 einmal im Jahr jeweils vier Wochen in Zingst verbrachte, war das harte Arbeit. Zeichnen in der Natur von morgens bis abends. „Nach dem Abendbrot, so von 8 bis 10, folgte nicht das Bier (das kam später), sondern strengste Auswertung des Tagewerks“, erinnert sich der Maler Dietrich Wenzel an diese „Akademie am Meer“.

Tübke, seine Schüler, die Maler der legendären „Leipziger Schule“ überhaupt und der Ostseestrand – ein bisher noch nie in einer Ausstellung präsentiertes Thema. Das Kunstmuseum Ahrenshoop widmet sich in seiner Sommerausstellung genau diesem Kapitel ostdeutscher Kunstgeschichte.

Ausgehend von Tübkes frühem, noch nie im Zusammenhang gezeigten Strandyklus präsentieren die Kuratoren Katrin Arrieta und Paul Kaiser 65 Werke von 19 Künstlern, ein ganzes Panorama der „Leipziger Schule“.

Schnell wird beim Rundgang durch die Ausstellung klar, wie sehr diese Maler und Zeichner über Generationen hinweg der Ostsee verbunden waren. Dabei war der Strand natürlich immer viel mehr als ein Ort der Erholung und Sinnbild für Lebensfreude, wie es der Doktrin des Sozialistischen Realismus’ entsprochen hätte. Nein, der Strand als Tableau für große und kleine Menschengeschichten war und ist zugleich auch ein melancholischer Ort der Zwiesprache mit dem weiten, unergründlichen Meer und den eigenen seelischen

Tiefen. Ein Ort des Rückzugs und nicht zuletzt, wie Paul Kaiser sagt, das „Großsymbol einer nach innen abgeriegelten Grenze“, die „längste Bühne des Kunsttheaters DDR“. Wobei wohl bei diesem Theater sowohl Kreativ-Künstlerisches als auch Politisch-Künstliches anklingen sollte.

Einige Beispiele. Bereits in Werner Tübkes frühem Gemälde „Strandspiele“ (1956) tummeln sich nicht mehr muskulöse, rosig-fröhliche Menschen am Strand. Im Gegenteil strahlt die düstere Szene eine Ahnung von Bedrohung aus, wie sie vielleicht damals in der Angst vor einem Dritten Weltkrieg in der Luft gelegen haben mag.

Eine Bleistiftzeichnung von Tübke zeigt einen „Harlekin am Strand“ (1965), der halb unter einem Baumstamm begraben liegt. Ein Künstler, der in seiner Freiheit eingeschränkt ist. Wie Tübke, der in jener Zeit wegen „Individualismus, Skeptizismus, Surrealismus und einer Dämonisierung der Lebenswirklichkeit“ von der Hochschule gefeuert wurde.

Die zweite Generation der „Leipziger Schule“, also auch der Mattheuer- und Heisig-Schüler, inszeniert den

Strand dann mehr und mehr als Ort der Desillusionierung, als Stellvertretersymbol für eine stagnierte, entmündigte Gesellschaft, der Hoffnung und Utopie abhanden gekommen sind. In Arno Rinks „Strandbild“ (1980) verabschiedet sich ein Paar unter einem bedrohlichen Hühnergott-Meteoriten. Uwe Pfeifer hängt in „Beton und Steine“ (1972) Hühnergötter auf einen Balkon in einer menschenleeren Plattenbausiedlung. Doris Zieglers „Boot 2“ (1988) – ein Narren- und Flüchtlingsboot. Womit sogar prophetisch die gnadenlose Gegenwart mitschwingt. Der Strand dürfte auch künftig immer mehr sein als ein idyllischer Ort am Meer.

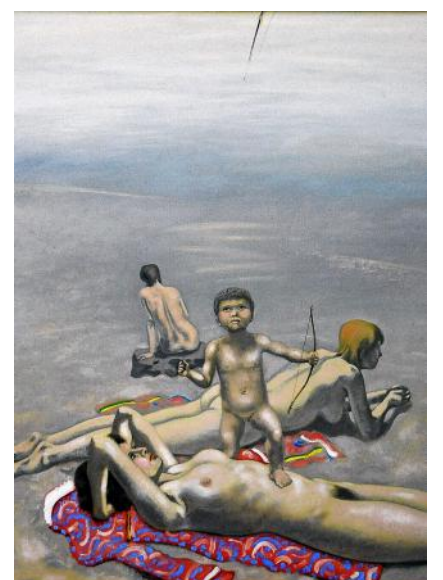
Holger Kankel



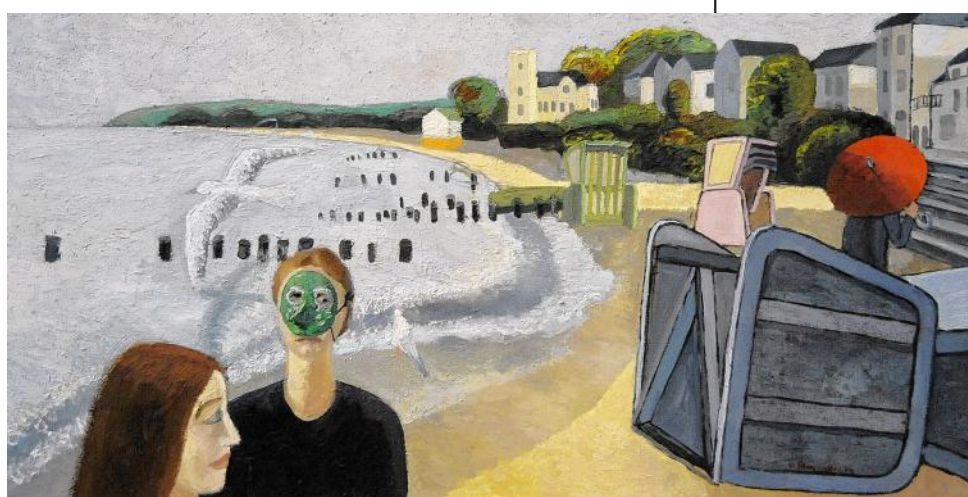
Wolfgang Mattheuer: „Amor und die drei Grazien“ (1983)



In der Ausstellung: Arno Rinks Gemälde „Anglerstilleben“ (1978)



Doris Ziegler: „Boot 2“ (1988)



Gudrun Petersdorff: „Begegnung“ (1988/82)

FOTOS: HANS DIETER HENTSCHEL

INFORMATIONEN
Öffnungszeiten

„Mit Tübke am Strand – Leipziger Maler in Ahrenshoop“, Kunstmuseum Ahrenshoop Bis 25. Oktober 2015 täglich 11 bis 18 Uhr Weg zum Hohen Ufer 36 Ostseebad Ahrenshoop Tel. 038220-66790 Internet: kunstmuseum-ahrenshoop.de Zur Ausstellung erscheint ein Katalog